

Wie kann es gelingen?

Die Möglichkeiten von Planungskultur und Prozessqualität in Klein- und Mittelstädten und auf dem Land will die 3. Baukulturwerkstatt der Bundesstiftung Baukultur untersuchen. Wer mitmachen möchte, kommt am 10. und 11. September nach Frankfurt am Main

Diskussionsrunden an Thementischen (hier in Kassel) wird es auch in Frankfurt wieder geben
Foto: Till Budde für die Bundesstiftung Baukultur

Während alle Welt von der rasanten Vergrößerung des Planeten redet, drohen kleinstädtische oder gar ländliche Regionen aus dem Fokus der Aufmerksamkeit zu geraten. Dabei leben z.B. in Deutschland circa zwei Drittel der Bevölkerung in Klein- und Mittelstädten oder auf dem Land. Zwei Drittel der Fläche Deutschlands gelten offiziell als ländliche Räume. Die Bundesstiftung Baukultur hat ihre dreiteilige Veranstaltungsreihe „Baukulturwerkstätten 2015“ diesen Gegenden gewidmet.

Beim ersten Werkstätten-Termin Ende April in Kassel war es unter dem Motto „Vitale Gemeinden“ um die Möglichkeiten gegangen, Ortsbilder zu bewahren und weiterzuentwickeln. So weisen etwa Fritzlar und Gotha keine neuen Baugebiete mehr aus, um die Stadtentwicklung auf die Kernstadt zu konzentrieren. In Klein Leppin in der Prignitz ist aus der Initiative einer kleinen Gruppe ein Operndorf entstanden. Die zweite Baukultur-Werkstatt im Juli in Regensburg nahm sich „Infrastruktur und Landschaft“ an. Mit diesem Themenpaar muss sich befassen, wem es um die Hebung der Baukultur-Qualität in dünner besie-

delten Gegenden zu tun ist. Sind doch, wie die Geografin Andrea Hartz bei der Veranstaltung hervorhob, bereits ein Drittel der Kulturlandschaften in Deutschland durch Bebauung und Technik geprägt. Gestaltung sei der Schlüssel für eine verbesserte Akzeptanz großer Infrastrukturprojekte bei der Bevölkerung, so Reiner Nagel, Vorstand der Bundesstiftung Baukultur.

Ein Gestaltungskonzept ist eine Sache, es im Widerstreit der Interessen umzusetzen eine andere. Wie das gelingen kann, damit beschäftigt sich die dritte Baukulturwerkstatt am 10. und 11. September in Frankfurt am Main. „Planungskultur und Prozessqualität“ ist das Thema. Wie lässt sich auch in personell schlecht ausgestatteten Gemeinden Bürgerbeteiligung umsetzen? Welche Rolle werden dabei in Zukunft Wettbewerbe oder mobile Gestaltungsbeiräte spielen? Best-Practice-Beispiele u.a. aus Eschwege (Hessen), Weyarn (Bayern), Südtirol und dem Münsterland werden vorgestellt und diskutiert. Interesse teilzunehmen? Die Anmeldung zu der kostenlosen Veranstaltung erfolgt über die Website der Bundesstiftung Baukultur. **fr**



Werkstatt: Planungskultur und Prozessqualität

Auditorium der Commerzbank, Große Gallusstraße 19, 60311 Frankfurt am Main

11. September, 9 bis 17.30 Uhr; 10. September, ab 18 Uhr: Vorabendempfang an der Honsellbrücke am Hafenspark

Vollständiges Programm und Anmeldung auf www.bundesstiftung-baukultur.de/baukulturwerkstatt

Wer Wo Was Wann



Gemeinsam Bauen Der Bundesverband Baugemeinschaften e.V. möchte bei einer Tagung am 16. und 17. Oktober im Rautenstrauch-Joest-Museum in Köln alle zusammenbringen, die über Wissen, Ideen, Konzepte und Erfahrungen rund um das gemeinschaftliche Bauen verfügen: Vertreter von Kommunen, Fachleute und künftige Bewohner. An erfolgreichen Beispielen (Abb.: Baugruppe in Berlin Prenzlauer Berg von Zanderroth Architekten; Foto: Simon Menges) soll aufge-

zeigt werden, wie Städte mit der Vergabe ihrer Baulandreserven auf Mietpreissteigerung und Verdrängung reagieren können. Welche Aspekte müssen sie berücksichtigen, um soziale und innovative Wohnformen zu unterstützen und gleichzeitig einen baukulturellen Anspruch entwickeln und realisieren zu können? Die Teilnahme kostet 50 Euro. Anmeldung bis 30. September unter www.bundesverband-baugemeinschaften.de



Hans Gugelot Der „Schneewittchensarg“ von Braun, der Kodak-Diaprojektor, der Ulmer Hocker, die Hamburger U-Bahn – alle diese Entwürfe stammen von Hans Gugelot (1915–1965) oder er hat an ihnen mitgewirkt. Eine Ausstellung in Köln erinnert an den einflussreichen Gestalter. Hans Gugelot (Foto: © Guss Gugelot) hatte in der Schweiz Architektur studiert und arbeitete später u.a. bei Max Bill. 1954 wurde er an die Ulmer Hochschule für Gestaltung berufen,

wo er als Dozent und später als Leiter der Entwicklung tätig war. Die Ausstellung ist vom 5. September bis zum 30. November im Markanto Depot, Mainzer Straße 26, 50678 Köln zu sehen, jeweils samstags von 11 bis 16 Uhr und nach Vereinbarung. Eröffnung: 4. September, ab 19 Uhr. www.markanto.de

Architektur Begreifen Eine besondere Auseinandersetzung mit Ikonen der Architektur wird ab 2. September in der Ausstellung „Architektur begreifen – Modell Raum Konstruktion“ in Dortmund präsentiert: Architekturmodelle verschiedener Epochen und Bautypologien sind zu sehen. Gebaut haben sie Architektur- und Bauingenieurstudierende der TU Dortmund. Sie hatten die Aufgabe, sich in Entwürfe bedeutender Gebäude einzuarbeiten und diese anhand von Entwurfszeichnungen in ein Modell zu übersetzen. Neben den Modellen werden Abdrucke der Originalzeichnungen und die Zeichnungen der Studierenden gezeigt. Die Ausstellung im Alten Museum am Ostwall, Ostwall 7, 44137 Dortmund läuft vom 2. bis 10. September, Mo–Fr 15–19, Sa, So 11–18 Uhr. Eröffnung ist am 1. September, 19 Uhr, mit Dekan Wolfgang Sonne, Paul Kahlfeldt, dessen Lehrstuhl Grundlagen und Theorie der Baukonstruktion das Konzept entwickelte, und Dirk Bayer.



A SPACE IS A SPACE IS A SPACE heißt die erste Ausstellung im Berliner DAZ nach der Sommerpause. Die „performative und narrative Ausstellung“ – eine Kooperation mit dem *Bureau des arts plastiques et de l'architecture des Institut français* – wurde von Karima Boudou, Céline Poulin und Agnès Violeau, drei französischen Nachwuchskuratorinnen, konzipiert. Sie haben zwei Duzend Künstler eingeladen, „Vorstellungen von sozialem Kontext, öffentlichem Raum und Performance als möglicher diskursiver Plattformen zu sondieren“ (Abb.: Rosemarie Trockel, „German Issue“, 2014 © Rosemarie Trockel, VG Bild-Kunst, Bonn 2015, Courtesy Sprüth Magers). Zur Eröffnung am 10. Sep-

tember um 19 Uhr performen Lyllie Rouvière und Hanna Kritten Tangsoo über die anthropologische Dimension des Wohnraums. Ausstellung bis 9. November, Infos unter www.daz.de